INFORMATIONEN
aus der
Konzertierten Aktion Weiterbildung

Ausgabe Nr. 1
Februar 2003

Editorial
Seite 1

I. Thema: Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung

Positionen
Qualität in Selbstverantwortung (Knut Diekmann)
Seite 1

Qualität im Weiterbildungsnetzwerk (Klaus Meisel)
Seite 2

Projekte und weitere Aktivitäten
Seite 3

II. KAW Aktuell

Plenartagung der KAW am 13.11.2002
(Birgit Grün)
Seite 6

Mitteilungen
Seite 9

Kontakt
Seite 11

Impressum
Seite 11

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Editorial

Wie bereits auf der Plenartagung im November 2002 angekündigt, möchten wir den gezielten Austausch zu aktuellen weiterbildungsrelevanten Themen zwischen den Vertreter/innen aus der Weiterbildungspraxis sowie den Expert/innen aus Politik und Wissenschaft ausbauen und einen gezielten Meinungsaustausch initiieren. Mit diesen Informationen werden wir zukünftig in unregelmäßigen Abständen über die Gesamtentwicklung der KAW, aktuelle Arbeitsergebnisse sowie Veranstaltungen der KAW berichten.

Die Erstausgabe knüpft thematisch an die intensive Diskussion der KAW zur Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung an. Es folgen unter der Sparte KAW-Aktuell der Bericht über die Plenartagung im November 2002 sowie aktuelle Nachrichten aus dem Plenum der KAW.
Wenn Sie Ihre Meinung mitteilen möchten bzw. Fragen oder Anregungen haben, können Sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen (s. Kontakt).

Prof. Dr. Christiane Schiersmann
Vorsitzende der KAW

I. Thema: Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung

Positionen

Qualität in Selbstverantwortung

Dr. Knut Diekmann, Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Qualität in der Weiterbildung ist ein Dauerthema - und das zurecht. Doch trotz der reichhaltigen Debatten darüber wird der Bedarf an mehr Qualität auch weiterhin postuliert. Der permanente Hinweis auf die „schwarzen Schafe“ und die „heilsame Unruhe durch Vorgaben“ zeugt allerdings von einem Misstrauen, das angesichts der bislang erreichten Professionalisierung der Weiterbildung in Deutschland verwundert. Zudem geht ein solches Verständnis in die falsche Richtung. Vielmehr ist die staatlich autorisierte Vorgabenpolitik in der Praxis keine fruchtbare Alternative: wie sonst wäre es zu erklären, dass die Qualitätssicherungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (Kriterien und Kontrolle) bislang ins Leere gelaufen sind? Sie haben nicht verhindern können, dass die Qualifizierungsmaßnahmen den Arbeitslosen nicht den gewünschten Erfolg brachten. Und warum sonst würden auch in anderen Bereichen bisheriger staatlicher Verordnung mehr Freiräume geschaffen, wie z.B. bei den Hochschulen.

Was also fehlt in der Qualitätsdebatte? Erstens darf man die Rechnung und die Politik nicht ohne den Kunden machen. Der einzelne Nachfrager erwartet von einer Maßnahme und der Bildungseinrichtung den größtmöglichen Nutzen für sich. Der lässt sich als die Erhöhung seiner Beschäftigungsfähigkeit definieren, aber auch als persönliche Befriedigung oder Kenntnisfortschritt.

Zweitens müssen die Bildungseinrichtungen und die Dozenten stärker ins Boot geholt werden. Ihre Arbeit entscheidet letztlich über die Qualität. Ihre Spezialisierung und ihr Kontakt zu den Kunden entscheiden über den Erfolg einer Maßnahme. Nur wer die Erwartungen mit dem Angebot befriedigt, ist auf dem richtigen Weg. Das bedeutet auch, dass die Passgenauigkeit oberstes Ziel sein sollte.

Es wäre auch verwunderlich, wenn es uniforme Standards geben sollte, die 30.000 Einrichtungen, 80.000 Dozenten und 1 Mio. Angebote sowie ein Vielfaches an Kunden gleichsam treffen würden. Daher ist auch das selbst gewählte Qualitätssicherungsinstrument, das sich an der spezifischen Nachfrage orientiert, das Erfolg versprechendste Mittel. Die Autonomie darüber muss gewahrt werden.

Es ist deshalb wichtig, eine qualitätsorientierte Politik auf eine Hilfe zur Selbsthilfe auszurichten. Es müssen Hilfen bereitgestellt werden, die es den Bildungseinrichtungen ermöglichen, ihre Arbeit weiter zu professionalisieren. Dazu gehört die Entwicklung vieler Instrumente, welche die Bildungseinrichtungen unterstützen, eine Nachfrageorientierung zu vollziehen. Beispiele dafür sind Hilfen für die Bildungsarbeit wie professionelles Management, die Bedarfsanalyse oder Dozentenschulungen. Projekte und wissenschaftliche Arbeit können das liefern.

Und schließlich sollte der Markt komplettiert werden. Denn die Konkurrenz der Träger zwingt die Bildungseinrichtungen letztlich in die Qualität. Das ist bei der öffentlich finanzierten Weiterbildung überfällig, da die Vorgaben und die Beziehungen zwischen Arbeitsamt und Träger bislang den Ausschlag gegeben haben. Der Hartz-Bericht hat insoweit die Richtung beschrieben: die Erhaltung des Marktes, die Orientierung von beruflicher Weiterbildung am wirtschaftlichen Bedarf und die Idee der Bildungsgutscheine. Unterstützungshilfen dieser Konkurrenz lassen zudem erhoffen, dass die besten Einrichtungen gestärkt werden, beispielsweise durch vergleichende Weiterbildungstests oder Selbsttests. Das Experimentieren mit neuen Strukturen sollte sich daher nicht verselbständigen, sondern stets im Dienst einer funktionierenden Weiterbildungslandschaft stehen, die ein Garant für Qualität ist.

Qualität im Weiterbildungsnetzwerk

Dr. Klaus Meisel, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Zwischenzeitlich kann das Weiterbildungssystem – im Vergleich zu anderen Bildungssektoren - auf beeindruckende Initiativen zu systematischen Qualitätsanstrengungen zurückblicken. Anders als bei früheren Modernisierungsschüben in der Weiterbildung weist es die Fähigkeit auf, für eine strukturelle Verankerung von Qualitätsentwicklung in der Profession zu sorgen. Die Breite und die Vielfalt der Initiativen beinhaltet eine eminente Produktivität, die nicht zu unterschätzen ist. Auf den unterschiedlichsten Ebenen der Länder, der Verbände und in den Einrichtungen sind zahlreiche Akteure aktiv in die Entwicklungs- und Umsetzungsarbeiten eingebunden. Es wurden vorhandene Qualitätsmanagementmodelle adaptiert bzw. neue entwickelt und in der Praxis implementiert.

Die vielfältigen Aktivitäten erwecken aber auch den Eindruck, dass viel nebeneinander, z.T. in Konkurrenz zueinander, gearbeitet wurde und die Bezüge der Modelle untereinander kaum hergestellt wurden. Die Chancen zu einem produktiven Benchmarking in der Weiterbildungsszene sind damit eingeschränkt. Anbieterorientierte und verbraucherorientierte Konzepte werden nicht selten als ein Gegensatz statt als zwei Seiten einer Qualitätsmedaille begriffen. Aus nicht wenigen Erfahrungsberichten von Einrichtungen kann man den Eindruck gewinnen, dass primär die Optimierung der Organisation im Sinne von Abläufen im Vordergrund steht. Zumindest in der Darstellung wird die Frage, wie die pädagogische Qualität durch die entsprechende Gestaltung der Lernumgebung weiterentwickelt werden kann, vernachlässigt. Eher unterbewertet wird mancherorts auch das aktive Einbeziehen des neben- und freiberuflichen Personals, dessen weitere

Professionalisierung eigentlich eine prioritäre Aufgabe der Qualitätsentwicklung sein muss. Denn letztlich ist es dieser Personenkreis, der die Qualität mit den Lernern in einem ständigen Aushandlungsprozess transportieren und herstellen muss. Der Vielfalt an Qualitätsmodellen steht nun eine erneute Undurchschaubarkeit für die individuellen wie institutionellen Kunden der Weiterbildungseinrichtungen gegenüber.

Für die Zukunft wird es darauf ankommen, die strukturellen Qualitätskomponenten wieder stärker miteinander zu verknüpfen. Die Qualitätssicherung und -entwicklung im Weiterbildungsbereich muss in ihrer Komplexität wahrgenommen werden, ohne sich in den einzelnen Strukturelementen zu verlieren. Weder die Perspektive der intensiven Selbstevaluation von Einrichtungen noch die eines Zertifizierungssystems allein eröffnen für die potenziellen Nutzer eine Qualitätsgarantie. Organisationslastige Qualitätsinitiativen, die die weitere Professionalitätsförderung des Personals vernachlässigen, können kaum hinreichend eine Qualitätskultur erzeugen, bei der die Qualität der Lehr- und Lernprozesse und der Lerninfrastruktur ausreichend mitentwickelt werden. Weder der alleinige Blickwinkel der Nachfrage- noch der der Anbieterorientierung öffnen automatisch den Blick auf die Frage der Systemqualität, die gerade im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die Ergebnisse der PISA-Studie nicht zu vernachlässigen ist. Um so mehr sind die beobachtbaren aktuellen Anstrengungen sowohl auf der weiterbildungspolitischen Ebene als auch auf der Ebene der Wissenschaft und Praxis zu begrüßen, stärker die Bezüge zwischen den unterschiedlichen Ansätzen herzustellen bzw. Konzepte miteinander zu integrieren. Hierzu gehören auch die Bemühungen, landes- und trägerübergreifende gemeinsame und vergleichbare Grundlagen für weiterbildungsspezifische Qualitätsbereiche und notwendige professionelle Standards für den fachlichen Austausch zu diskutieren.

Wenn die Notwendigkeit zur stärkeren Vernetzung der strukturellen Qualitätskomponenten betont wird, dann sind u.a. auch verstärkte Anstrengungen zur Förderung der Professionalität des Personals, zur Steigerung der Transparenz der Angebotsqualität, zur Qualitätstransparenz von Lernmedien, zur Anerkennung auch informell oder in nicht abschlussbezogenen Angeboten erworbenen Kompetenzen, zur Qualitätsentwicklung in Weiterbildungsnetzwerken und zur Weiterentwicklung der Supportstrukturen für die Weiterbildung ins Blickfeld zu nehmen. Ohne Zweifel wird in allen diesen Feldern bereits vieles geleistet. Nicht ausgeschöpfte Qualitätspotentiale liegen m. E. in einer verbesserten Abstimmung und Vernetzung.

Projekte und weitere Aktivitäten

Qualitätstestierung in der Weiterbildung

Das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Projekt „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ ist ein Verbundprojekt des BMBF und der Länder. Es wird vom ArtSet Institut Hannover in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) Bonn durchgeführt. Das Verbundprojekt ist Mitte des Jahres 2002 mit einer Prüfphase gestartet. Ziel der Prüfphase ist es, Ansätze der Qualitätsentwicklung der einzelnen Bundesländer zu analysieren und miteinander zu vergleichen. Außer der Fokussierung der in der Bundesrepublik beobachtbaren Entwicklungen spielt in der Prüfphase auch der Blick in das europäische Ausland eine zentrale Rolle. Vor dem Hintergrund dieser Vergleichsanalysen soll dann unter Berücksichtigung professions- und lerntheoretischer Anforderungen ein Referenzmodell entwickelt werden, das seinen Bezugspunkt im konkreten

Lernprozess hat und das anschlussfähig an die einzelnen Länderinitiativen ist. Ende Oktober wurde die Analysephase weitgehend abgeschlossen und es wurde an dem Referenzmodell gearbeitet, das auf einer Expertentagung im Januar mit Vertreter/innen der Wissenschaft, der Praxis und des europäischen Auslandes diskutiert wurde. Nach der Prüfphase ist eine Durchführungsphase geplant. Ziel der Durchführungsphase ist es, das Referenzmodell bundesweit in interessierten Einrichtungen der Weiterbildung einzuführen. In dieser Projektphase wird die Aufgabe des DIE darin bestehen, den Prozess der Einführung in das Weiterbildungssystem wissenschaftlich zu begleiten und hinsichtlich der Qualifizierung der für die Testierung erforderlichen Gutachter Support zu leisten. Das ArtSet Institut wird das Testierungsverfahren in Zusammenarbeit mit dezentralen Stellen implementieren und die Organisation des Testierungsverfahrens koordinieren.

Kontakt: Prof. Dr. Rainer Zech,
ArtSet Institut
kontakt@artset.de

Dr. Klaus Meisel, DIE
meisel@die-bonn.de

Stiftung Bildungstest

Seit Juli 2002 arbeitet die neu eingerichtete Abteilung Weiterbildungstest der Stiftung Warentest, die mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) bis Ende 2005 jährlich ca. 20 Bildungstests in der beruflichen Weiterbildung durchführen soll. Der neuen Abteilung stehen jährlich 1,7 Millionen Euro zur Verfügung. Grundlage für die Arbeit dieser Abteilung ist die vom BMBF und ESF geförderte und Ende 2001 veröffentlichte ‚Machbarkeitsstudie Bildungstest'.Im Rahmen dieses Verfahrens sollen verschiedenste Faktoren für Bildungsqualität untersucht werden. Hierzu zählen u.a. Ausstattungsmerkmale, Gruppengröße, Feed-Back-Möglichkeiten, Verhältnis von Programmankündigungen und Realisierung in den Kursen, Beratungsqualität, Qualifikation des Lehrpersonals, Durchführungsqualität sowie eine fachlich-inhaltliche Beurteilung. Für die kommenden Monate sind verschiedene Tests angekündigt, u. a. von Bewerbungstrainings, arbeitsamtgeförderten Langzeitkursen im kaufmännischen und IT-Bereich, Existenzgründungsseminaren, Kursen für Wirtschaftsenglisch sowie Untersuchungen von CBT's und WBT's und Weiterbildungsdatenbanken.

Kontakt: Alfred Töpper, Stiftung Warentest
a.toepper@stiftung-warentest.de

Qualifizierung: Qualitätsentwickler/innen in Einrichtungen der Erwachsenenbildung

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten DIE-Projektes ‚Qualitätsentwickler/in für Einrichtungen der Erwachsenenbildung' wurde von Mai 2000 bis Mai 2001 die Fortbildung für Qualitätsentwickler/innen erfolgreich durchgeführt. Nach gründlicher Evaluation wurde das Konzept überarbeitet und verfeinert. Die Fortbildung wurde somit in veränderter Konzeption im Frühjahr 2002 erneut ausgeschrieben und läuft seit September 2002 zum zweiten Mal unter Projektbedingungen. Zwölf Teilnehmer/innen aus den unterschiedlichsten Bereichen - Familienbildungsstätten, Organisationen der beruflichen Weiterbildung, Volkshochschulen, Polizeischule, Supporteinrichtung, Heimvolkshochschule etc. - und mit unterschiedlichsten Organisationshintergründen setzen sich mit den Herausforderungen für Qualitätsentwickler/innen in Weiterbildungsorganisationen auseinander. Dieser zweite Fortbildungsdurchlauf wird im September 2003 beendet sein.

Kontakt: Dr. Karin Dollhausen, DIE
dollhausen@die-bonn.de

Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung – Wo steht die Praxis?

Für Weiterbildungsanbieter in Deutschland ist die Auseinandersetzung mit der Qualität ihres Angebots in den letzten Jahren selbstverständlich geworden. Die Entscheidung für einen eindeutigen Weg zur Sicherung der Weiterbildungsqualität fällt ihnen allerdings schwer: Die Weiterbildungseinrichtungen orientieren sich vielmehr an mehreren Konzepten zugleich, wobei die Mehrheit (76%) das Konzept der Selbstevaluation bevorzugt. Das heißt: Über drei Viertel der Weiterbildungsanbieter entscheiden sich für eine oftmals selbstentwickelte, von außen nicht nachvollziehbare Form der Qualitätssicherung. Konzepten mit Fremdevaluation wird dagegen eine wesentlich geringere Bedeutung zugewiesen: 29% orientieren sich an den Vorgaben der ISO 9000, 24% an Qualitäts- und Gütesiegeln, 22% halten Wettbewerbe für einen angemessenen Weg und 15% orientieren sich am Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM-Modell).
Zu diesem Ergebnis kommt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) nach Auswertung seiner vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell unterstützten repräsentativen Befragung bei rund 1500 Weiterbildungsanbietern zum Stand der Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung. Die Untersuchung zeigt im Einzelnen, dass die jahrelang geführte Debatte um die Qualität der Weiterbildung deutlich Spuren bei den Weiterbildungsanbietern hinterlassen hat. Seit Mitte der 90er Jahre werden von Weiterbildungseinrichtungen Qualitätsansätze aufgegriffen, und es gibt heute kaum noch Anbieter, die sich nicht mit Qualitätsfragen befassen. Dabei hat sich die Qualität in der Weiterbildung aus der Sicht der Weiterbildungseinrichtungen in den letzten Jahren deutlich verbessert. Sie sehen diese Entwicklung allerdings als einen kontinuierlichen Prozess, der noch am Anfang steht und systematisch weitergeführt werden muss. Und obwohl zur Zeit noch 76% dem Ansatz der Selbstevaluation den Vorzug geben, wird dieses Konzept nur von der Hälfte der befragten Einrichtungen für zukunftsfähig gehalten. Größere Bedeutung als heute haben nach ihrer Einschätzung dagegen zukünftig die Qualitätssicherungskonzepte ISO 9000 und Qualitäts- bzw. Gütesiegel.

Welche Chancen und Risiken der Qualitätsentwicklungsprozess mit sich bringt, wie Weiterbildungseinrichtungen sich auf diesen Prozess vorbereiten und welche Erfahrungen andere Länder hierzu beitragen können, war Gegenstand der Tagung „Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung – Wo steht die Praxis?“, die das BIBB gemeinsam mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover (IES) und der Sozialwissenschaftlichen Forschung und Beratung, München, im Leibnizhaus in Hannover am 20. November 2002 durchgeführt hat. Die Ergebnisse der Tagung werden demnächst veröffentlicht.

Erste Untersuchungsergebnisse und verschiedene Einschätzungen zum Thema sind soeben als Heft 62 der Reihe „Wissenschaftliche Diskussionspapiere“ im BIBB erschienen: Christel Balli, Elisabeth M. Krekel, Edgar Sauter (Hrsg.): Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung. Zum Stand der Anwendung von Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementverfahren bei Weiterbildungsanbietern. Das Heft ist kostenlos zu beziehen beim Bundesinstitut für Berufsbildung, A 1.2 / Veröffentlichungen, Friedrich-Ebert-Alle 38, 53113 Bonn, Tel.: 0228/107-1716 od. 1717, Fax: 0228/107-2967.

Kontakt: Dr. Ilona Zeuch-Wiese, BIBB
zeuch-wiese@bibb.de

Qualität in Weiterbildungsnetzwerken: Vernetzt und interaktiv

Unter dem Motto “Kommunikation, Information und Kultur” fand am 22. November 2002 in Potsdam die zweite Netzwerkkonferenz „Qualität in Weiterbildungsnetzwerken“, veranstaltet vom ArtSet Institut Hannover und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, Bonn, statt. „Konsens- und Netzwerkorientierung eröffnen die Chance für eine gemeinsame Gestaltung und Systembildung in der Weiterbildung“, erläuterte Klaus Meisel, Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, den Grundgedanken der Veranstaltung nach der Begrüßung durch den Bildungsminister des Landes Brandenburg, Steffen Reiche. Eingestimmt hatte das DIE-Team mit Thesen, wie die Qualitätsentwicklung in Weiterbildungsorganisationen vernetzt werden kann. Einen weiteren Höhepunkt stellte die Vergabe des „Lernerorientierten Qualitätstestates (LQW)“ an die VHS Zeven und das Evangelische Bildungszentrum Bad Bederkesa durch Rainer Zech, Geschäftsführer des ArtSet Instituts dar. Beide Einrichtungen hatten das LQW-Verfahren erfolgreich durchlaufen, das sich daran orientiert, dass der Lernende der eigentliche »Produzent« von Bildung ist. Dass sowohl Weiterbildungs-Testierung als auch -Vernetzung in einen ästhetischen Rahmen gepasst werden können, zeigte Guido Kratz, der Kunst und Handwerk in der Gestaltung von Keramikfliesen verbindet. Jede LQW-testierte Einrichtung bekommt neben dem Zertifikat eine seiner Netzwerkfliesen. Das „Netzwerkbild“, das durch die Aneinanderreihung der Fliesenunikate entsteht, wurde den 150 Teilnehmer/innen auch auf der Netzwerkkonferenz präsentiert. Musikalisch begleitet von "The Speedos" konnten die Konferenzteilnehmenden am InteracTable, einem elektronischen "Mal-Bildschirm" der Fa. Wilkhahn, bildlich darstellen, was sie unter dem Begriff "Netzwerken" verstehen.

Kontakt: Friederike Erhart, ArtSet Institut
erhart@artset.de

Marianne Massing, DIE
massing@die-bonn.de

II. KAW Aktuell

Plenartagung der KAW am 13.11.2002

Birgit Grün, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Am 13. November 2002 fand die Plenartagung der Konzertierten Aktion Weiterbildung (KAW) im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn–Bad Godesberg statt. Eingeladen waren alle Mitglieder des Plenums der KAW, d.h. Vertreter/innen aus der Praxis der Weiterbildung, Politik und Wissenschaft. Ziel der Plenartagung war es, die aktuellen weiterbildungspolitischen Themen ‚Finanzierung Lebenslangen Lernens’ sowie ‚Qualitätsentwicklung/-testierung in der Weiterbildung’ zu erörtern, das im Ständigen Ausschuss der KAW intensiv diskutierte Konzept zur strukturellen Weiterentwicklung der KAW vorzustellen sowie die Mitglieder des Ständigen Ausschusses für die kommenden drei Jahre neu zu benennen.

Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung gab die Vorsitzende der KAW Frau Prof. Schiersmann (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) einen Rückblick auf die Arbeit der KAW der letzten drei Jahre. Während dieser Zeit wurde in erster Linie ein intensiver Diskurs zu den folgenden weiterbildungspolitischen Themen geführt:

- Weiterbildungspolitische Vorschläge des Bundes und der Länder sowie anderer Akteure, darunter z.B. das Aktionsprogramm „Lebensbegleitendes Lernen für alle“ des BMBF und das „EU-Memorandum zum Lebenslangen Lernen“

- Formulierung von Kriterien für die Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung: Selbstevaluation/Akkreditierung von Einrichtungen, Teilnehmerschutz/Anbieterqualität sowie ordnungspolitische Dimensionen
- Diskussion von Vorschlägen zur Entwicklung einer qualitativen und quantitativen Berichterstattung in der Weiterbildung.

Die Aktivitäten der KAW umfassten die Durchführung von Workshops, Fach- und Plenartagungen, Veröffentlichung von Stellungnahmen und Publikationen, Mitarbeit in unterschiedlichen nationalen und internationalen Gremien und Arbeitsgruppen sowie eine Vielfalt von informellen Kontakten. Insgesamt profiliert sich das Selbstverständnis der KAW in Richtung eines unabhängigen Sachverständigengremiums für Politikberatung im Bereich der Weiterbildung ("Bericht der Vorsitzenden" unter www.bmbf.de/252_2006.html).

Herr Ministerialdirigent Luther überbrachte die Grüße des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und betonte die (weiterbildungs-) politische Aktualität der von der KAW als weiterbildungsbereichsübergreifendes Gremium diskutierten Themen. Er ermutigte die KAW, sich auch weiterhin aktiv an der Politikgestaltung sowie der Umsetzung von Empfehlungen und Konzepten zu beteiligen.

Vorträge und Diskussionen zu den Themen ‚Finanzierung Lebenslangen Lernens' und ‚Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung'

Nach einem einführenden Vortrag durch Herrn Prof. Timmermann (Vorsitzender der unabhängigen Expertenkommission ‚Finanzierung Lebenslangen Lernens') über die Ziele der Kommissionsarbeit wurden erste Befunde und Thesen zu Finanzierungsalternativen wie Lernzeitkonten, Selbstfinanzierung, Bildungskonten/Bildungssparen, einzelbetriebliche Finanzierung, Bildungsfonds/Umlagen, staatliche Finanzierung, Gutscheine oder Mischmodelle vorgestellt. Kritisch hervorgehoben wurde von den Teilnehmer/innen, dass sich langfristige Finanzierungskonzepte in der Weiterbildung auf SGB III geförderte Maßnahmen begrenzen. Insbesondere wünschten sich die freien Träger eine intensivere Einbeziehung des Bereichs der allgemeinen Weiterbildung in die Diskussion um Finanzierungsmodelle.

Herr Töpper (Abteilung Weiterbildungstests der Stiftung Warentest) berichtete über die Entstehung, Aufgaben und Ziele des Projektes ‚Stiftung Bildungstest' sowie über den aktuellen Projektstand. Thematisiert wurden von ihm auch grundsätzliche Methodenprobleme bei Dienstleistungsuntersuchungen, besondere Probleme bei Bildungstests sowie deren mögliche Lösungsansätze. In der anschließenden Diskussion wurde bekräftigt, dass der Informationsbedarf zu den Bildungstests recht hoch ist und mehr Transparenz über die bisherige Praxis gewünscht wird. Insgesamt wurde deutlich, dass die Themen Finanzierung Lebenslangen Lernens und Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung vor dem Hintergrund des heterogenen Weiterbildungsmarktes auch für die zukünftige Arbeit der KAW von hoher Bedeutung sind. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung und Implementierung Lebenslangen Lernens auf nationaler sowie internationaler Ebene müssen die einzelnen Weiterbildungsbereiche flexibel auf sich ändernde Bildungsbedürfnisse reagieren und den gestiegenen Anforderungen an Legitimation gegenüber den Trägern und Geldgebern entsprechen.

Das neue Profil der KAW

Am Nachmittag wurde das Konzept zur strukturellen Weiterentwicklung der KAW vorgestellt ("Das neue Profil" unter www.bmbf.de/252_2006.html). Es dokumentiert eine mittelfristige inhaltliche und organisatorische Planung für die nächsten fünf Jahre, insbesondere im Hinblick auf konkrete Aufgabenstellungen und Arbeitsstrukturen. In der nächsten Zeit

wird die organisatorische Umsetzung dieses Konzepts vom Ständigen Ausschuss ausgearbeitet, um die zukünftige Arbeit der KAW mit fachlicher Unterstützung verantwortungsvoll realisieren zu können.

Die Vorsitzende der KAW hob hervor, dass sich die KAW neben den Themen Finanzierung Lebenslangen Lernens und Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung zukünftig ebenfalls intensiv mit weiteren weiterbildungspolitisch relevanten Themen auseinander setzen wird: u.a. Zertifizierung informellen Lernens, Förderung der sozialen Integration, Weiterbildung vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Hartz-Kommission und Bearbeitung internationaler Bezüge. Darüber hinaus sollen auch bislang diskutierte Themen, wie z.B. Berichterstattung in der Weiterbildung im Hinblick auf nationale und internationale Aspekte, oder die pädagogische Begleitung des Netzwerkprogramms Lernende Regionen fortgeführt werden. Die KAW sieht im Rahmen der Politikberatung und als Ansprechpartner und Impulsgeber für die Weiterbildung ihre vorrangige Aufgabe darin, den Diskurs zwischen den weiterbildungspolitischen Akteuren auf allen Ebenen zu intensivieren, unterschiedliche Positionen zu bündeln und den Transfer in die Praxis zu sichern.

Mitglieder des Ständigen Ausschusses der KAW

Den Abschluss der Tagung bildete die Benennung der Mitglieder und Gäste des Ständigen Ausschusses der KAW für die nächsten drei Jahre. Bei der Zusammensetzung wurde angestrebt, die unterschiedlichen Weiterbildungsbereiche (allgemeine, politische und berufliche einschließlich der wissenschaftlichen Weiterbildung), die Sozialpartner sowie die Wissenschaft ausgewogen zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund wurden auf der Plenartagung für den Ständigen Ausschuss folgende Mitglieder und Gäste benannt:

Mitglieder:

Dr. Ralph Bergold
Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Bonn

Dr. Knut Diekmann
Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin
Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung, Bonn

Prof. Dr. Peter Faulstich
Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, Hannover

Theo W. Länge
Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, Düsseldorf
Bundesausschuss Politische Bildung, Berlin

Hans Ulrich Nordhaus
Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin

Bernhard Marohn
Bundesverband Deutscher Privatschulen, Frankfurt/Main

Dr. Reinhold Meisterjahn
Bundesarbeitskreis für Erwachsenenbildung auf dem Lande, Bonn

Rolf Meyer
REFA-Bundesverband, Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung, Darmstadt

Doris Odendahl
Deutscher Volkshochschul-Verband, Bonn/ Berlin

Dr. Diana Reuter
Bundesverband Deutscher Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien, Frankfurt/Main

Prof. Dr. Christiane Schiersmann
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Erziehungswissenschaftliches Seminar

Andreas Seiverth
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Frankfurt/Main

Gäste:

Hans-Peter Hochstätter
Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden

Heinz Westkamp
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Nachtrag zur Plenartagung

Der Ständige Ausschuss der KAW hat auf seiner Sitzung am 7. Januar 2003 in Frankfurt/Main den bisher amtierenden Vorstand für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Somit übernimmt Frau

Prof. Christiane Schiersmann (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) den Vorsitz und wird durch Herrn Theo W. Länge (Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben/ Bundesausschuss Politische Bildung) sowie Frau Dr. Diana Reuter (Bundesverband Deutscher Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien) vertreten.

Mitteilungen

• Das Europäische Fremdsprachenzentrum in Graz bereitet derzeit eine Ausschreibung ("Call for proposals") für das 2. „Medium-Term Programme" vor, das voraussichtlich im Februar 2003 veröffentlicht wird. Hinweise unter: www.ecml.at/interactive/2MTP_forum.asp.

• Vom 12.-14. März 2003 veranstaltet das BMBF das 4. Zukunftsforum "Lernkultur Kompetenzentwicklung" im Haus am Köllnischen Park in Berlin. Organisiert wird die Veranstaltung von der Arbeitsgemeinschaft betrieblicher Weiterbildungsforschung (ABWF) e.V. (Projekt QUEM Storkower Str. 158, 10402 Berlin). Weitere Informationen unter: www.abwf.de

• Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) begeht am 17. Juni 2003 seinen 50. Geburtstag mit einer großen Jubiläumsfeier. Neben den Mitgliedern des DVV werden herausragende Persönlichkeiten aus der Geschichte des DVV, Vertreter/innen von Partnerorganisationen aus dem In- und Ausland, von Politik, Wirtschaft und Medien erwartet. Geplant ist ein Festvortrag, ein Symposium zum Thema Integration sowie ein pädagogisches Rahmen- und Begleitprogramm. Eine Jubiläumsbroschüre wird die Geschichte des DVV in fünf Dekaden nachzeichnen. Weitere Informationen unter: www.dvv-vhs.de

• Bericht über den Stand des Projektes: Metasuchmaschine Weiterbildung (Info-Web Weiterbildung/ IWWB)

IWWB-Steuerungsgremium

Im Jahre 2002 tagte dieses Gremium zweimal im BMBF in Bonn. Ausführliche Informationen dazu und zu den zukünftigen Sitzungen des Steuerungsgremiums finden Sie unter: www.iwwb.de/Steuerungsgremium/dokumente.htm.

AG Infostandards

Am 11. Juli tagte in Berlin in den Räumen der Stiftung Warentest erstmalig die AG Infostandards, eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Entwicklung von möglichen Standards für Weiterbildungsdatenbanken befasst. Mit über 30 Teilnehmer/innen war das Interesse überaus groß. Alle Informationen (einschl. Referate und sonstige Beiträge) zu dieser Sitzung finden Sie unter: www.iwwb.de/AG_Infostandards/AG_Infostandards.htm.

Onlineumfrage

Auf dem Treffen der AG Infostandards wurde u.a. eine Onlineumfrage zu den Erwartungen und Einschätzungen der Internetnutzer von Weiterbildungsdatenbanken angeregt. Für diese Umfrage wurde ein eigener Online-Fragebogen entwickelt, der ab Oktober eingesetzt werden konnte. An der Umfrage, die die Betreiber von 37 Weiterbildungsdatenbanken auf ihren Homepages platziert haben (darunter z.B. KURS, seminarmarkt, WIS, Weiterbildungsdatenbanken Berlin und Brandenburg, seminus, WISY, Hochschulkompaß, IT-Fortbildung und viele andere) haben sich bislang (Stand 15.11.2002) ca. 12.000 Datenbanknutzer beteiligt - eine Resonanz, die alle Erwartungen übertroffen hat. Hoch ist auch das Interesse an dem Preisausschreiben, als Anreiz zur Beteiligung an der Umfrage: Mehr als 6.000 Umfrageteilnehmer/innen haben Ihre Adresse eingetragen (Stand 15.11.2002). Eine anonymisierte Gesamtauswertung wird nach Abschluss der Aktion unter: www.iwwb.de veröffentlicht.

IWWB auf Bildungsmessen

Das IWBB präsentierte sich auf der Bildungsmesse in Köln im Februar 2002 auf dem Stand des BMBF dem interessierten Fachpublikum. Dabei zeigte es sich, dass viele Betreiber von Weiterbildungsinformationssystemen nicht nur engagierte

Fragen stellten, sondern durchweg großes Interesse am Verlauf des Projektes und einer möglichen Kooperation bekundeten. Auf Grund der guten Erfahrungen wird sich das Projekt voraussichtlich auch auf der Bildungsmesse 2003 präsentieren können, die vom 31.3. bis 4.4.2003 in Nürnberg stattfinden wird.

Ausblick

Der technische Projektpartner, die Fa. Engine Software Solutions (www.engine.de), bereitet zur Zeit eine Pre-Release-Version der zukünftigen IWWB-Website vor. Eine erste Release-Version wird voraussichtlich auf der Bildungsmesse in Nürnberg präsentiert.

mailto: news@ iwwb.de

•Der Bundesverband Deutscher Privatschulen (VDP) teilt mit:

Zuwanderungsgesetz verfassungswidrig: Zeit für Nachbesserungen im Sinne der Integration

Das Bundesverfassungsgericht hat am 18. Dezember 2002 entschieden, dass das Zuwanderungsgesetz nicht auf verfassungskonforme Weise zustande gekommen ist. Dies hat für die Sprachschulen, die sich bislang an der Integration von Ausländer/innen und Aussiedler/innen beteiligten, zur Folge, dass die bisherigen Paragraphen 419 ff. des Sozialgesetzbuchs III weiter gelten und es bei der bisherigen Praxis der Auftragsvergabe durch die Arbeitsämter bleibt.

Europäisches Sprachensiegel 2002 für die Oskar-Kämmer-Schule

Am 15. November erhielt die Oskar-Kämmer-Schule des VDP während der internationalen Sprachenmesse Expolingua in Berlin auf dem Messestand der Europäischen Kommission das Europäische Sprachensiegel 2002. Anlässlich des Europäischen Tags der Sprachen wurden insgesamt sieben Konzepte für das Sprachenlernen im Alter ausgezeichnet. Die Oskar-Kämmer-Schule im niedersächsischen Peine wurde für ihr therapeutisch orientiertes Fremdsprachentraining für Seniorenheimbewohner/innen unter dem Projekttitel „Cours Âge – Courage“ mit einem Sonderpreis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgezeichnet. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/innen des Kurses erreichte 78,5 Jahre.

Notwendiger Einsatz von Steuermitteln bei der Bundesanstalt für Arbeit

Der VDP sieht in der beruflichen Ausbildung, Fortbildung und Umschulung unverzichtbare Voraussetzungen für eine dauerhafte und erfolgreiche Teilhabe aller Bürger an der Arbeitswelt sowie am kulturellen und sozialen Leben. Er unterstützt daher nachdrücklich die Bemühungen der Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsplatzbewerbern die für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit und für ein Bestehen auf dem Arbeitsmarkt erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln. Das schließt die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und sozialen Kompetenzen ein. Weitere Informationen unter: www.privatschulen.de

Kontakt

Geschäftsstelle der KAW
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat 322
Heinemannstraße 2
53175 Bonn
mailto: veronika.dauben@bmbf.bund.de

Fachliche Unterstützung der KAW
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
Birgit Grün
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
mailto: gruen@die-bonn.de

Weitere Informationen unter:
www.bmbf.de/252_2006.html

Impressum

Herausgeber: Konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW)

Redaktion: Birgit Grün, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Bonn

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autor/innen.

Layout: Yvonne Sterenczak, Heidelberg

Ausgabe Nr. 1 – Februar 2003